

Christkatholisch



Jugend

Junge Christkatholiken sind für «Ehe für Alle» **Seite 2**

Jugend

Die Kirche sollte auf «die Jüngsten» hören **Seite 4**

Tugend

Respektvolle Barmherzigkeit

Heftmitte

Christkatholische Jugend setzt sich für «Ehe für Alle» ein

Unsere Kirche predigt Liebe, also...

An der diesjährigen 150. Nationalsynode in Basel trat die Christkatholische Jugend der Schweiz mit einem aktuellen Anliegen vor die Delegierten und den Synodalrat. Die Jugendlichen möchten, dass sich die Christkatholische Kirche der Schweiz für das Anliegen «Ehe für Alle» stark macht und bei einer Annahme der Initiative auch kirchlich ermöglicht. Dazu Aischa Amrein im Interview.



Ehe für Mann und Mann sowie Frau und Frau.

CK: *Über 50% der Ehen werden geschieden. Soll sich die CKK mit der parlamentarischen Initiative «Ehe für Alle» für eine Institution einsetzen, die mehr Geschiedene als Verheiratete zur Folge hat?*

Aischa Amrein: Also ist die eigentliche Frage, ob Ehe ein Auslaufmodell und daher nicht unterstützenswert ist? Eine Ehe ist ein rechtliches und spirituelles Bündnis zwischen zwei Menschen, die ihre Zukunft miteinander verbringen möchten. Eine Scheidung ist das Bekenntnis, dass die gemeinsame Zeit vorüber ist. Das heisst aber nicht, dass die gemeinsame Zeit nicht trotzdem schön war, und es heisst auch nicht, dass es die Ehe nicht wert war. Die Ehe ist nicht redundant, bloss weil sie geschieden wird, sie ist also kein Auslaufmodell. Im Gegenteil, sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur und unserer kirchlichen Tradition. Auf jeden Fall sollten wir uns für die Ehe einsetzen.

Eingetragene Partnerschaft ist seit einigen Jahren für gleichgeschlechtlich Liebende möglich, wird jedoch wenig genutzt. Gleiches gilt für die Möglichkeit, die Partnerschaft in der Kirche segnen zu lassen. Geht es bei der «Ehe für Alle» wirklich um ein Anliegen oder einfach ums Prinzip?

Beides. Die eingetragene Partnerschaft ist ein schwacher Ersatz für die rechtliche Ehe. Sie impliziert, dass die Liebe zwischen zwei Männern oder zwei Frauen etwas anderes sein soll, als die Liebe zwischen Mann und Frau. Die eingetragene Partnerschaft ist somit ein Symbol der Segregation und der Diskriminierung, es ist völlig verständlich, dass sie nicht übermässig beliebt ist. Ähnlich verhält es sich mit der Segnung in der Kirche. Die Ehe für Alle würde – laut mehreren Organisationen, die sich für gleichgeschlechtliche Paare einsetzen – deutlich mehr geschätzt als die eingetragene Partnerschaft und entsprechend öfter würde sie genutzt. Die Ehe für Alle ist also durch-

aus ein Anliegen, gleichzeitig ist die Eheöffnung für gleichgeschlechtliche Paare auch prinzipiell richtig. Die heutigen Gesetze räumen Menschen unterschiedliche Rechte ein, nur aufgrund deren sexueller Orientierung. Das ist ein eindeutiger Fall von Diskriminierung.

Die Initiative wird vors Volk kommen. Soll sich die CKK in den Abstimmungskampf einmischen und politisch aktiv werden?

Die Christkatholische Kirche hat beschlossen, dass sie die gleichgeschlechtliche Liebe als gleichwertig anerkennt. Diese Grundhaltung gilt es zu vertreten – innerhalb wie auch ausserhalb der Kirche. Die aktuelle Rechtslage entspricht nicht dieser Grundhaltung. Der christliche Glaube verlangt von uns, dass wir für unsere Prinzipien eintreten und bei Unrecht nicht wegschauen. Es bringt nichts, wenn wir nur hinter geschlossenen Türen Christen sind. Darum ist es für die Christkatholische Kir-

che das einzig richtige, sich politisch zu äussern und im Abstimmungskampf eine aktive Rolle einzunehmen.

Eine Annahme der Initiative ist nicht gleichbedeutend mit der Anerkennung der «Ehe für Alle» von Religionsgemeinschaften. Soll die CKK eine Vorreiterrolle einnehmen und schon jetzt anzeigen, dass sie bei einem «Ja» gleichgeschlechtliche Paare trauen wird?

Ja natürlich. Alles andere wäre heuchlerisch. Liebe ist einer der fundamentalen christlichen Werte und ein zentraler Bestandteil des Evangeliums. Liebe wird gewünscht im Umgang mit seinen Nächsten, wird gesucht in der Nähe zu Gott, bildet einen zentralen Teil des Lebens. Liebe wird von der christlichen Kirche in allen Formen gefeiert, es gibt keinen Grund, warum gleichgeschlechtliche Liebe da eine Ausnahme bilden sollte.

Soll die CKK im Alleingang gehen oder müsste sie sich im Reigen der Religionsgemeinschaften nicht Verbündete suchen?

Die Christkatholische Kirche sollte für ihr Anliegen eintreten, unabhängig davon ob andere Kirchen mitziehen oder nicht. Nichtsdestotrotz ist es für die Ehe für Alle natürlich genial, sollten sich andere Kirchen von unseren Argumenten überzeugen lassen. Dies würde einem spezifischen Gegenargument zur Ehe für Alle den Wind aus den Segeln nehmen, nämlich dass die Ehe in der Schweiz eine religiöse Angelegenheit ist, die Kirchen das aber gar nicht möchten. Jetzt hat die Christkatholische Kirche die Gelegenheit, dieses Argument gar nicht erst aufkommen zu lassen und sich gleichzeitig als fortschrittliche Kirche, die sich um Gleichberechtigung bemüht, zu etablieren.

Apropos Verbündete: Wie hält es eigentlich die Altkatholische Kirche in Deutschland mit der «Ehe für Alle»? Unser nördlicher Nachbar hat diese ja bereits eingeführt.

Die Altkatholische Kirche in Deutschland kennt die Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren schon seit 2003. Gleichgeschlechtliche Liebe wurde von ihr aber schon sechs Jahre früher als wertvoll anerkannt. In Deutschland ist die gleichgeschlechtliche Ehe seit letzten Oktober

rechtlich eingeführt. Soweit ich weiss, hat die Altkatholische Kirche seither aber noch kein Statement herausgegeben, wie sie zu dieser steht.

Hat es schon Reaktionen auf euren Vorstoss gegeben?

Mehrere Delegierte und Gäste sind während und nach der Nationalsynode auf mich zugekommen und haben uns für unseren Vorstoss gratuliert. Ich habe von diversen Anwesenden gehört, dass sie das Anliegen der Jugend unterstützen. Auch wir werden uns weiterhin für unser Anliegen engagieren, denn wir sind überzeugt, dass es sich lohnt für Fairness, Gleichberechtigung und Liebe zu kämpfen.

Das Anliegen im Wortlaut

In der Schweiz ist es gleichgeschlechtlichen Paaren heute nicht gestattet, die Ehe miteinander zu schliessen. Als Christinnen und Christen, die an Fairness, Gleichberechtigung und Liebe glauben, finden wir, die Christkatholische Jugend der Schweiz, dass dieses heutige Gesetz ungerecht ist. Wir wünschen uns von der Christkatholischen Kirche, dass sie ihren christlichen Idealen und ihrem Ruf als offene, progressive Kirche gerecht wird und gegen diese Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Paare ein Zeichen setzt. Deshalb ersuche ich im Namen der CKJS die Synode um ein öffentliches und öffentlichkeitswirksames Statement, das sie im Blick auf eine zivilrechtliche Änderung der Ehe herausgeben soll. Dieses Statement sollte im Kern aus folgenden zwei Punkten bestehen.

1. Die Christkatholische Kirche befürwortet die zivilrechtliche Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare.
2. Sollte die zivilrechtliche Ehe für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet werden, so wird die Christkatholische Kirche gleichgeschlechtliche Paare trauen.

Dieses Versprechen, wie auch seine Durchführung, erachtet die Christkatholische Jugend der Schweiz als wichtige Massnahme gegen die noch immer anhaltende Diskriminierung von gleichgeschlechtlichen Paaren. Ich würde mich freuen, wenn dieses Anliegen der Jugend Gehör findet.

Editorial



Lenz Kirchhofer

Werte Leserin, werter Leser

Die Christkatholische Jugend der Schweiz bricht eine Lanze für die Liebe. Die Präsidentin Aischa Amrein rüttelte an der vergangenen Synode in Basel mit einem Postulat der Jugend sowohl die Delegierten wie auch die Redaktion des «Christkatholisch» wach. Wie sich die Mathematikstudentin aus Bern die christkatholische Liebeslehre vorstellt, erzählte sie Franz Osswald im Interview auf den Seiten 2 und 3.

Die Worte, die Michael Bangert an der diesjährigen Nationalsynode predigte, klingen vielen Synodalen heute noch nach. Der Pfarrer aus Basel eifert nicht nur inhaltlich den Lehren des Thomas von Aquin nach, sondern kommt auch in Sachen rhetorischer Brillanz dem «doctor angelicus» erfrischend nahe. Die berühmte Predigt folgt auf den Seiten 4 bis 7.

Für Diskussionen sorgte in den vergangenen Tagen aber auch ein Bischofswort des Churer Bischofs Vitus Huonder. Auf Seite 8 setze ich mich mit diesem Schreiben auseinander und versuche, das Bischofswort aus christkatholischer Sicht zu kommentieren und eine zeitgemässe Sexualmoral zu entwerfen.

Text der Predigt von Pfr. Michael Bangert am Synodegottesdienst

Mit Freude sich den Menschen zuwenden



Pfarrer Michael
Bangert.
Foto:
Lenz Kirchofer

Liebe Gemeinde

In der Christkatholischen Kirche ist es vom eigenen Selbstverständnis her üblich, alles was getan und überlegt werden soll, unter der Perspektive dessen «was immer und überall und von allen geglaubt worden ist», zu betrachten und zu prüfen.

Dieser Parameter, den Vincentius de Lerinum markant formulierte, prangt bezeichnenderweise auf jeder ersten Seite der hochehrenwerten IKZ (Internationale Kirchliche Zeitschrift): «Was immer und überall und von allen geglaubt worden ist!» Das ist fraglos eine sehr kluge Struktur, eine wichtige theologische Matrix, aber inhaltlich bedeutet sie noch gar nichts. Es lohnt sich daher, auch zu fragen was wir inhaltlich und geistlich aus der Tradition der alten Kirche für unsere Zeit, unsere Gegenwart gewinnen können. Vor allem, wenn wir darüber nachdenken wie der Synodalrat uns das anempfiehlt, wie wir die Zukunft gestalten.

Die sogenannte «Alte Kirche» ist nicht immer weit weg. Die «Alte Kirche» ist kein Phänomen aus «Tausend und eine Nacht». Gar nicht so weit ist sie. Schauen wir zum Beispiel auf Lyon. Lyon ist aus der Sicht von Basel nah. Es gibt nämlich alte geschäftli-

che Kontakte – unter anderem die Firma Alioth, eine bedeutende Weberei hier im Raum Basel, hatte jedes Jahr intensiven Austausch. Also, Lyon ist nicht weit. Und der grosse Kirchenlehrer Irenäus lebte und lehrte dort im 2. Jahrhundert nach Christus. Irenäus, der zweite Bischof von Lyon, kommt übrigens – auch das sei noch erwähnt – aus Smyrna, dem heutigen Izmir. Also da kommt uns der ganze Orient – mit seinem Wissen, seiner Kultur und seiner tiefen Gotteslehre – plötzlich am Zusammenfluss der Rhône und der Saône entgegen.



>Irenäus von Lyon.

Hinwendung zum Menschen

Und dieser Irenäus von Lyon, 135 geboren, schreibt in einem seiner Werke: «Die Freude Gottes ist der lebendige Mensch!» Man könnte auch anders übersetzen: «Der Glanz Gottes ist der lebendige Mensch!» Aber unabhängig von der Detailübersetzung: Was der Irenäus vorschlägt, ist den lebendigen Menschen als genau den Ort zu verstehen, wo sich das Göttliche als Glanz, als Basis der Freude in der Gegenwart zeigt. Im Grunde wäre damit jede Zukunftsarbeit jeder christlichen Kirche klar, nämlich Zuwendung zum lebendigen Menschen. Man kann viele Dinge in der Struktur ändern. Das müssen wir auch! Ohne Frage!

Aber was der Kirchenvater Irenäus empfiehlt: Zuwendung zum lebendigen Menschen, zum Nächsten mit aller Kraft und der gesamten geistlichen Kompetenz.

Einschliesslich meines Theologiestudiums arbeite ich jetzt seit nunmehr 40 Jahren für unterschiedliche Kirchen und kirchliche Organisationen. Und ich habe viele – und ich will es offen und ehrlich sagen – viel zu viele Kirchenleute in der Schmerzenskammer der Traurigkeit sitzen sehen, wo sie beständig über den Zustand ihrer Kirche klagen.

Kein Grund zum Jammern

All denen hätte ich gerne diesen Satz gesagt: «Die Freude Gottes ist der lebendige Mensch!» Solange es Menschen gibt, gibt es überhaupt keinen Grund zum Jammern. Es ist wahr: Kirchen können zu Ende gehen, auch das weiss die frühe Kirche. Die frühe Kirche hat nicht gesagt: «Wir sind die Sonne der Welt und wenn unser Glanz untergeht, – uh, uh, uh, – dann ist es dunkel!» Solch melancholische Selbstbedrohung hatten die Mütter und Väter unseres Glaubens nicht nötig. Im Gegenteil: Sie nutzen durchgängig ein anderes Bild: Christus ist die Sonne. Und die Kirche ist der Mond. Der Mond ist auf seiner Bahn

Schwankungen unterworfen – das kann so oder so gehen, auf und nieder. Heller oder dunkler. Das ist nicht die Schuld der Christen. Es kann sein, dass Neumond ansteht. Vollständiger Leermond. Dunkelste Nacht. Es kann aber auch sein, dass gleich am nächsten Tag – wunderschön am Himmel der Welt – das Licht der Kirche als schmalste Sichel wieder aufleuchtet.

Mit «Glanz» in die Zukunft

Das Bildwort hat die Frömmigkeit der frühen Kirche geprägt. Die Kirche ist nicht die Sonne. Wir sind nicht die Mitte des Kosmos. Aber wir können diesen Glanz sehen, indem wir uns gegenseitig anschauen. Damit hätten wir's ja schon. Sehr einfach. Wenn wir auf den lebendigen Menschen schauen, dann kommen wir – da bin ich sehr gewiss – da kommen wir ganz alleine auf gute, weiterführende Ideen. Da kommen wir alleine auf den zukunftssträchtigen, zuversichtlichen Weg. Mit diesem Glanz, der uns begegnet, der uns in die Zukunft führt.



Hier ist noch ein Beispiel zu nennen, das historisch nicht so weit von der «Alten Kirche» entfernt ist (Dieses Exempel müsste eigentlich der Pfarrer von Möhlin erzählen, weil er sich da viel besser auskennt!). Es geht mir um den bedeutenden Franz von Assisi. Alle kennen diesen Mann aus Umbrien. Erst spricht Christus vom Kreuz in San Damiano zu ihm. Dann legt er seinem Vater seine Kleider vor die Füße. Er predigt Vögeln, besänftigt Wölfe – das ganze fromme Spektrum der Heiligenviten. Und was schreibt dieser Mann in seinem Testament über das, was sein Leben verändert hat? Er schreibt: «Der Herr hat mir geschenkt, dass ich in einem Bettler, einem aussätzigen Bettler, den Herrn selbst erkennen konnte und er hat mir die Kraft gegeben, ihn zu umarmen und zu küssen!» Die Begegnung mit dem lebendigen Menschen, das ist der Glanz in dieser Welt, das bringt uns auf neue Ideen. Da braucht es kein weiteres heiliges Getue und Geflirre.

Vielleicht müssen wir wirklich einfach einmal auf die Tradition schauen und das gewinnen, was uns da auch als Schatz entgegenkommt. Nun gut, der lebendige Mensch ist aus vielen Kirchen aus den heiligen Räumen ausgezogen. Wir sprechen nicht so offen darüber. Aber dieser Auszug geht unvermindert weiter. Das ist nicht nur bei uns, das ist auch bei den anderen Kirchen so.

Die Traurigkeit ablegen

Jetzt geht es nicht darum, als erstes zu sagen mit welchen geschickten und möglichst klugen kommunikationstechnisch hoch aufgepeppten Tricks wir die Leute zurück in die Kirche bringen. Nein. Wir müssen unsere Perspektive verändern. Auf den lebendigen Menschen schauen. Und wir sollten unsere lähmende Traurigkeit ablegen. Den lähmenden Kirchenjammer.

Hier in der Predigerkirche – ganz hinten – gibt es ein Bild von Thomas von Aquin. Er lebte wie Franz von Assisi im 13. Jahrhundert. Thomas hat viel geschrieben. Grosse Gedanken. Aber er schreibt auch ein kleines Büchlein, das ich wirklich nur jedem und jeder empfehlen kann, nämlich eine Art «Ratgeber gegen die Traurigkeit».

Randbemerkung



Franz Osswald

(Un)tragbar

*Liebe Leserin, lieber Leser, liebe(r) LeserIn, Liebe(r) Leser_in, liebe(r) Leser*in bzw. liebe Lesenden und liebe Leserschaft*

Ich werde mich nun gleich unmöglich machen. In einer der letzten Ausgaben der «Zeit» wurde die geschlechtergerechte Sprache thematisiert. Ein Anliegen, dass auch in der Kirche schon ihren Niederschlag in der «Bibel in gerechter Sprache» gefunden hat. Als Schreibender berührt mich gerechte Sprache täglich. Nicht nur bei der Anrede von Mann und Frau, sondern auch bei der Geschlechterfrage von Wörtern, denn dort herrschen die wirklich unhaltbaren Zustände.

*Sicher haben Sie schon Polizeimeldungen gelesen. Da heisst es immer Täter, DER Täter. Von Täterin, TäterIn, Täter_in oder Täter*in habe ich noch nie gelesen – oder Sie? Und das ist in der Tat noch ein harmloses Beispiel.*

Ein wirklich sprachgeschlechtlich unhaltbarer Zustand herrscht andernorts: Da heisst es doch DER Busen! Und das Oberteil weiblicher Unterwäsche nenne sich DER Büstenhalter! Ich wundere mich, dass bisher noch keine geschlechtersprachliche #MeToo-Bewegung Haltung gezeigt und die grammatikalischen Sprachhüter an DIE Brust genommen hat.

Ja, ich führe das Thema ad absurdum, obwohl ich weiss, dass alles, was in der Sprache nicht vorkommt, im Bewusstsein verloren geht. Aber ich habe das ungute Gefühl, dass die Diskussion über die geschlechtergerechte Sprache aus dem Ruder läuft, was dem berechtigten Anliegen nicht dienlich ist: so, wie meine (un)tragbaren Beispiele.

Ich mache hier eine kleine, gedankliche Schlaufe: Die Basler Kultur, die vorhin bei der Begrüssung gelobt und vorgestellt wurde, hat ein besonderes Wort hervorgebracht, das in unserem Kontext weiterführend ist. Eine Formulierung, die mich als Mensch mit Migrationshintergrund wirklich dauerhaft und stark beeindruckt – auch in geistlicher Hinsicht: nämlich das Wort «20-ab-achti-Schnuure».

Sehr wahrscheinlich gibt es das Phänomen jenseits des Juras gar nicht, sehr wahrscheinlich gibt es das nur bei uns in Basel, aber an dem Bildwort kann man etwas erkennen: Nämlich wie weit der Grad der Traurigkeit schon vorangeschritten ist. Wenn die Mundwinkel nur noch nach unten zeigen. Wenn sie dauerhaft muskulös fixiert nach unten gezogen sind. Wenn der Krampf sich nicht mehr zum Lachen löst.

Was macht man dann? Da kann man sagen: «Ja das ist eben so. Da kann man nichts machen. Die Welt ist schlecht und traurig.» Oder man kann – was ich für einen der grössten geistlichen Fehler halte – das Ganze noch mit dem Kreuz Christi verbrämen. Das ist ein übler Trick der ungeordneten Traurigkeit, dass sich auch noch des Lebenszeichens des Kreuzes bemächtigt.

Sich etwas Gutes tun

Oder aber man kann ganz einfach dem heiligen Thomas von Aquin folgen. Er sagte sinngemäss: «Wenn du traurig bist, mach Folgendes: Nimm ein Bad, sprich mit Freunden, iss was Gutes, mach einen Spaziergang!» Thomas fängt nicht mit Leistungsanforderungen oder frommen Hinweisen an. Er sagt nicht: «Lern alle 150 Psalmen auswendig!» oder «Grab dich in das Leid hinein!», das eben sagt er nicht. Thomas empfiehlt noch andere Sachen. Aber allemal baden, essen, spazieren gehen, mit Freunden sprechen – das hebt die Seele des Menschen aus der Traurigkeit heraus. Vielleicht sollten wir genau das auch versuchen: Uns aus der lähmenden Melancholie befreien. Ist eine Synode nicht auch dafür da? Wenn wir nur mit gemessenen, bedeutenden, grossen Schritten, vom Leid der Welt niedergedrückt, durch die Zeit schreiten, dann wird sich niemand, der lebendig



>Thomas von Aquin.

ist, uns freiwillig anschliessen. Mit dieser Haltung werden wir allein bleiben und immer einsamer werden.

Für die Jungen ein Ohr haben

Es gibt ja einen philosophischen «genius loci» in Basel, der bereits erwähnt wurde. Friedrich Nietzsche, der von den Christen sagt: «Die Erlösten müssten erlöster aussehen.» Das wäre nicht so schlecht, scheint mir. Etwas erlöster aussehen. Das meint keine spirituelle Schminke. Das

meint sich trösten lassen und für den Trost durchscheinend zu werden.

Dann kommen wir auf neue Ideen, dann liegt die Zukunft «himmelweit» offen. Dazu bietet unser theologischer Referenzpunkt – eben die «Alte Kirche» – so viele Lernmöglichkeiten. So viele Anregungen. So viele Hinweise. Ein Beispiel: Die «Regula Benedicti», die wichtigste Mönchsregel der Spätantike. Man kann sagen: «Das ist ein hochheiliges Ding!» Untouchable! Wir könnten aber auch hören, was diese Ordensregel konkret sagt. Unter

anderem sagt sie dies: «In jedem wichtigen Punkt sind die Jüngsten zu hören!» Ja, warum hören wir nicht direkt auf unsere – an Jahren junge – Finanzverwalterin Anne Loch, die sagt: «Weg mit dem alten Modell der gedruckten Protokolle. Wir machen das digital!» Eigentlich müssten wir aus der Sicht der Benediktsregel gar nicht mehr darüber abstimmen. Weil wir auf die Jüngsten hören.

Sehen, was da ist und nutzen

Oder warum machen wir es nicht so wie zum Beispiel die Kirchengemeinde von Mailand, als sie im 4. Jahrhundert einen neuen Bischof suchte. Die Mailänder schauten sich um. «Wen haben wir überhaupt?» Und da gab es einen Spitzenbeamten der kaiserlichen Verwaltung. Einen Mann, der überhaupt noch nicht Christ war. Einen Menschen, der die Kunst des Kompromisses beherrschte. Der Menschen zusammenführen kann.

Wir könnten sagen, es ist vergleichbar mit unserer Situation in Basel. Wir haben eine Spitzenmagistratin, unsere Finanzdirektorin Eva Herzog, die kann ebenfalls geniale Kompromisse schmieden. Wie Eva Herzog jüngst hier in Basel einen Steuerkompromiss organisiert hat, ist verehrungs- und bewunderungswürdig. Wenn wir nun einen Mensch haben, der Finanzdinge kann, ein Mensch, der mit anderen umgehen kann sowie gerade und aufrecht bei seiner Linie bleibt, dann wäre diese Frau doch auch eine Kandidatin für das bischöfliche Amt. Wenn wir nicht schon einen Superbischof hätten, könnten wir doch auf eine «göttliche» Idee kommen und sagen: «Ja, wirklich. Die Frau, diese Eva Herzog, trägt uns Gott eigentlich auf dem Silbertablett entgegen!». Damit will ich nichts präjudizieren. Auch will ich nicht sagen, dass du, liebe Eva, überhaupt damit einverstanden wärest – aber so unwahrscheinlich ist es ja nun auch nicht. Warum kommen wir als Kirche nicht auf solche Ideen? Es gibt ja Modelle dafür.

Kommen wir doch endlich aus unserer «Schmerzenskammer der Traurigkeit» heraus. Treten wir aus dem klebrigen Selbstmitleid heraus. Denn: «Die Freude Gottes ist der lebendige Mensch!» Das meint jede und jeden von uns.

Lustvoll zu Werke gehen

Der heilige Paulus, aus dessen 2. Korintherbrief wir gehört haben, schreibt: «Der Glanz liegt auf dem Antlitz Christi.» Und dieser lichtvolle Glanz Gottes leuchtet in uns. Das Licht Gottes leuchtet in uns und wir können dieses Antlitz Christi als Gegenwartsort Gottes erkennen. Wir können es. Und Paulus schreibt in demselben Brief wenige Kapitel weiter, dass wir diese Gegenwart unverhüllt erkennen können. Das ist uns zugesagt. Wenn wir dieser geistlichen Kraft folgen, wenn wir dieser Zusage folgen, dann muss uns gar nicht bange sein. Das hat Folgen:

Erstens, wir haben dann viel mehr Spass an der Sache. Da bin ich sehr gewiss. Das Leben wird viel lustvoller. Niemand möge nun – wie es nicht nur in unserer Kirche überaus schlechter Brauch geworden ist – sagen, ich würde jetzt einer Wellness-Religion das Wort reden. Die Freude so zu diskreditieren ist ein bedenklicher Ausdruck der eigenen Perspektivlosigkeit. Aber es werden stets solche theologischen Messerstiche ausgeführt, die dann nachher noch mit Worten, die aus einer «20-ab-achti-Schnuure» purzeln, rechtfertigt werden.

Hier braucht es Widerstand als geistliche Tugend gegen die zersetzende Macht der Griesgrame, der Schwarzseher und der mutlos Trübseligen. Die kircheninduzierte Freudlosigkeit ist nicht der Weg des Irenäus von Lyon, nicht der Weg des Thomas von Aquin, nicht der Weg Jesu von Nazareth. Unser Herr will, dass die Freude in uns vollkommen wird.

Mit Zuversicht in die Zukunft

Keineswegs soll hier das Leid der Welt durch manischen Dauerjubil verharmlost werden. Das kann ich gar nicht; da bin ich selbst – wie im Kern jeder Mensch – zu sehr vom Leid betroffen.

Es ist das Kernstück unseres Glaubens, die Hoffnung auf den Glanz Gottes in unserer Gegenwart wahrzunehmen. In uns selbst. In den Menschen, die uns begegnen. Dass wir das sehen können ist uns geschenkt.

Dass wir den göttlichen Schatz in zerbrechlichen Gefässen tragen, heisst ja nicht, dass wir ihn in den Tresor der Kirche sperren müssen. Uns ist aufgetragen, diesen Schatz in den zerbrechlichen Gefässen, die wir selber sind, durch die Zeit zu tragen. Das genau können wir mit Glanz, Freude und Zuversicht tun.



<Benedikt von Nursia.

Kommentar und Versuch einer zeitgemässen Sexualethik aus christkatholischer Sicht

Ewige Wahrheit gegen Lust und Liebe

Pünktlich zum 50. Jahrestag des päpstlichen Lehrschreibens «*Humanae vitae*» publiziert Bischof Vitus Huonder ein Bischofswort mit dem er nicht nur die Empfängnisverhütung geisselt, sondern auch die päpstliche Unfehlbarkeit zelebriert.

Das Bischofswort hat den Charakter einer Jubiläums- oder Gedenkschrift. Huonder sei es gedankt, dass es ihm damit wieder einmal gelingt, für Diskussionen zu interessanten Themen zu sorgen, was seinen moderneren Amtskollegen leider kaum gelingt.

Die Wahrheit liegt im Auge des Betrachters

Aus seinem Titel, der «*Humanae vitae*. Ein bleibendes Paradigma» lautet, geht die zweifache Stossrichtung des Schreibens hervor. Wie einst Papst Paul VI 1968 mit seiner Enzyklika «*Humanae vitae*», schreibt Huonder in seinem Bischofswort aus einer äusserst konservativen Haltung heraus gegen die künstliche Empfängnisverhütung. Dieses sensible Thema nimmt in Huonders Jubiläumsschrift viel Platz ein und verleitet leicht dazu, den zweiten wesentlichen Aspekt des Wortes des Bischofs von Chur zu überlesen, dass nämlich die päpstliche Lehre von damals ein «bleibendes Paradigma» sei. Indem Huonder der Enzyklika Pauls des VI eine «propheatische Bedeutung» zuschreibt, versucht er ihre Inhalte als abschliessend wahr und unfehlbar darzustellen.

Der konservative Alleingang der Unfehlbaren

Huonder schreibt in seiner Gedenkschrift von «der Lehre der Kirche», wenn er sich auf die Enzyklika «*Humanae vitae*» bezieht. Dies ist kritisch zu hinterfragen, da bereits Paul VI in «*Humanae vitae*» eher seine eigene Lehre vertrat, als jene der Kirche. Dass nun auch Huonder im Allein-



gang eine Jubiläumsschrift auf das konservative Lehrschreiben aus Rom veröffentlicht, legt die Vermutung nahe, dass es sich auch dabei eher um die persönliche Vorliebe Huonders handelt. Entsprechend der auf Reproduktion begrenzten und traditionsbetonten Methodik konservativer Kirchenkreise fehlen im Wort von Bischof Vitus bahnbrechende Perspektiven auf die Empfängnisverhütung.

Huonder charakterisiert die Ehe genau gleich wie Paul VI. Im Charakteristikum Fruchtbarkeit liegt dann der Diskussionsstoff, denn ihrerwegen ermutigt die Kirche, so schreibt es der Bischof von Chur, «die Eltern zu einer grösseren Kinderzahl, aber sie respektiert auch berechtigte Gründe für wenige Kinder». Verhüten dürfen Eheleute aus Sicht Huonders aber nur auf sogenannt natürliche Weise, das heisst durch sexuelle Enthaltsamkeit an den fruchtbaren Tagen der Frau.

Das Paradigma ist wichtiger als die Sache

Die Reaktion darauf kann daher auch nicht viel anders ausfallen als 1968: *Humanae vitae* und Huonders Wort stellen in den Augen vieler einen bevormundenden Eingriff in die Privat- und Intimsphäre der Eheleute seitens kirchlicher Vertreter dar. Vielleicht wird es hier am deutlichsten, dass es Huonder mehr darum geht, eins seiner Lieblings-Paradigmen zu zelebrieren und zu zementieren, als sich eingehend mit Sexualität und gelingender Ehe auseinanderzusetzen.

Mehr Lust und Liebe anstatt zweckdienliche Moral

Künstliche Verhütungsmittel tragen mehr zur Freude am Ehegatten oder Partner sowie zum Erhalt von Ehen und Liebesbeziehungen bei, als es das Paradigma, das Huonder transportiert, jemals zulassen könnte. Wo dies der Fall ist und Liebende dadurch Glück erlangen, kommt dies auch allfälligem Nachwuchs zugute.

Ob fruchtbare Paare Kinder zeugen, hängt nicht nur von der verwendeten Verhütungsmethode ab, sondern auch von ihrem Willen, den sozialen Umständen, dem finanziellen Vermögen, dem persönlichen Gesundheitszustand, davon, ob es diesmal überhaupt klappt, anderem und vor allem ihrer Liebe zueinander.

Wenn Liebende miteinander schlafen ist das bestenfalls auch Ausdruck ihrer Liebe zueinander, umso mehr, wenn sie es aus purer Lust aneinander tun.

Es braucht keine kirchlichen Vorschriften, die Eltern moralisch unter Druck setzen, damit sie mehr Kinder zeugen, oder die Homo- und Andreswiesexuellen zur Asexualität verdammen, nur damit ein idealisiertes Eheparadigma erhalten bleibt, das längst überholt ist.

Wenn der Liebesakt auf die Zeugung von Nachkommen reduziert wird, wird das Ehesakrament im Extremfall teilweise zum Objekt der Fortpflanzungstechnik degradiert, um den Aspekt der gegenseitigen Zuneigung betrogen und sinnentleert.

Pfarrer Lenz Kirchhofer

Gedanken zum Altkatholiken-Kongress in Wien

Den Ball aufnehmen

Gerne erinnere ich mich an meine internationalen Kirchentreffen zurück. Mein erstes war der Internationale Altkatholiken-Kongress von 1986 in Münster/Westfalen. Mein erstes in Österreich war die zweite Europäische Ökumenische Versammlung 1997 in Graz. Die Begegnungen über Landes-, Sprach- und Kulturgrenzen hinweg waren wichtig: Ich erinnere mich an die Jugendarbeiterin aus Griechenland mit dem Europa-Quiz; an den Finnen, der acht Sprachen beherrschte; an den jungen holländischen Priester mit dem Rauchfass. Kirchenversammlungen leben von solchen Begegnungen, das macht sie für die Beteiligten wertvoll.

Wegweisend

Aber internationale Kirchenversammlungen weisen auch darüber hinaus. Sie arbeiten an Themen – und im besten Fall erarbeiten sie etwas, das nicht einfach ungelesen im Archiv verschwindet. Die zweite Europäische Ökumenische Versammlung sprach Handlungsempfehlun-



Den Ball aufnehmen in Wien – für einmal nicht im Ernst Happel Stadion, sondern am Altkatholiken-Kongress.

gen an die Kirchen in Europa aus: Die europäischen Kirchen sollen bei der Bewahrung der Schöpfung enger zusammenarbeiten – 1998 wurde das Europäische Christliche Umweltnetzwerk gegründet, welches im kommenden Oktober seine 12. Versammlung in Katowice/Polen abhält. Die Kirchen sollen Verhaltensregeln für den ökumenischen Umgang etablieren – am Sonntag nach Ostern 2001 wurde in Strassburg die Charta Oecumenica unterzeichnet, die seither von vielen Kirchen und nationalen Kirchenräten rezipiert worden ist. Doch dies konnte nur geschehen,

weil die Kirchen den Ball, den die internationale Versammlung ihnen zugespielt hat, aufgenommen haben. Wird uns dies auch beim Internationalen Altkatholiken-Kongress gelingen? Begegnungen sind umso wertvoller, wenn die Menschen, die sich begegnen, an gemeinsamen Themen und Anliegen arbeiten. Nachhaltig werden sie, wenn aus dieser Arbeit nicht eine Seifenblase wird die verpufft, sondern ein Ball, den der Kongress den Kirchen und ihren Institutionen zuspielt und diese den Ball aufnehmen.

Pfr. Dr. theol. Adrian Suter
Schönenwerd

Ein Kamel als Brückenbauer – eine Buchbesprechung

Wenn (Weihnachts-)Wunder geschehen: Als der Zürcher Fraumünster-Pfarrer und belesene Prediger Niklaus Peter vor zwei Jahren im «Das Magazin» – der intellektuellen Beilage des Tages-Anzeigers – zu Christi Geburt, Glauben und Ethik befragt wurde, lösten seine unakademischen aber fundierten Antworten auf Lebensfragen ein grandioses, unerwartetes Echo aus. Seither ist Niklaus Peter vierzehntäglicher Gastschreiber. Vierzig seiner best-of-best-Kolumnen sind jetzt im Band «Schachfigur – oder Schachspieler» zusammengefasst. Seine «Denkmodelle und Spielzüge aus den Feldern des Lebens und der Religion», so der Untertitel, sind nicht «frömmelig», dafür klug und lebensnah. Lesevergnügend auch und sinnig. So gelesen im Kapitel

«Religion mit Sauce», in dem er vorschlägt, den Glauben als Nahrung für die Seele zu würzen. Oder er zitiert die Anekdote von der Nützlichkeit eines Kamels bei einer Erbteilung, um gleich eine philosophische Brücke zum christlichen Glaubensbekenntnis zu schlagen. Auch wenn Peter Witze als «humorvolle Büchsenöffner» zum Einstieg einer Rede oder Predigt beschreibt, findet er immer zurück zum Gebet, zur Orientierung, zur Ruhe, zur Nähe und zur Spiritualität. Kein Text verharrt beim Kichern. Man spürt: Niklaus Peter ist ein menschenliebender Seelsorger, dem es, wie er sagt, mit dem Buch «um christliche Kommunikation» geht. **Monique Henrich**

Schachfigur – oder Schachspieler, Niklaus Peter, Radius Verlag, 104 Seiten, Fr. 18.–

Soeben erschienen

Heft 2/2018 der IKZ enthält die Beiträge der letztjährigen Internationalen Altkatholischen Theologenkonferenz zum Thema «Die Herausforderung durch die Anderen», mit einem Bericht von Angela Berlis und dem Communiqué der Konferenz sowie Beiträgen von Mattijs Ploeger über die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften, von Eleonara Hof und Christoph Schuler über Diakonie unter postkolonialen Bedingungen sowie über diakonische Projekte in der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Eine anglikanische Theologin, ein orthodoxer und ein evangelischer Theologe – Charlotte Methuen, Stefanos Athanasiou und Martin Bräuer – beschreiben ihre jeweilige Sicht der Altkatholischen Kirche. Nähere Infos: www.ikz.unibe.ch

EIN ARMER! BARMHERZIGKEIT!

Einer, der seinen dünnen, abgemagerten Körper nur unvollständig bedecken kann. Das dünne Gewand gibt den Blick auf die hervortretenden Rippen frei. Sein geringes Bündel trägt er mit einem Stab über dem Rücken und die leere Tasche hängt schlaff herunter. Mit grossen Augen scheint er ins Ungewisse zu schauen. Doch der Arme auf dem sogenannten Luchart-Relief aus der Basler Münsterkirche verelendet nicht. Sein Zustand ist unverkennbar jammervoll, doch dieser Mensch muss nicht in Scham oder Hoffnungslosigkeit versinken. Er muss es deshalb nicht, weil die «*misericordia*» – hier personifiziert als Frau mit weitem Gewand und Haube – ihn bei der Hand genommen hat. Und nicht nur das: Diese Barmherzigkeit hat die Rechte des Armen ergriffen und auf ihre Brust, auf ihr Herz gelegt. Die «*misericordia*» lässt sich in ihrer Mitte von dem Armen anrühren. Sie ergeht sich nicht in oberflächlichem Mitleid. Der Arme berührt ihr Herz. Sie nimmt ihn mit in die Dynamik ihrer Existenz hinein. Unser Bild zeigt, wie sie mit beiden Beinen fest auf dem Boden steht. Der Zeigefinger ihrer linken Hand gibt eine Richtung an; sie weist voran und über sich hinaus. Für christliche Spiritualität ist es wesentlich, der Barmherzigkeit eine Perspektive, ein Ziel zu geben. Denn es ist letztlich wenig förderlich, wenn der helfende Mensch sich in der Lust am Helfen verliert. So haben die modernen Humanwissenschaften solche Selbstbezogenheit mit

dem Begriff «Helfer-Syndrom» charakterisiert. Die Barmherzigkeit erhebt sich auf unserem Sandsteinrelief nicht über das Opfer der Armut. Vielmehr lässt sie den Geplagten – fast mütterlich – nahe an sich heran, um ihn auf diese Weise in eine zukunftsorientierte Bewegung zu versetzen. Materielle Kargheit lässt sich für einen Menschen durchaus ertragen, ohne die Selbstachtung zu verlieren. Aber Entwürdigung, Ziellosigkeit und Hoffnungsverlust steigern das Arm-Sein zu Verelendung, Isolation und Unglück.

Die Botschaft Jesu von Nazareth hat eine eindeutige Option: Die Armen, Geplagten und Zukurzgekommenen sind Erscheinungsorte Gottes in dieser Welt! Niemand darf sie zu Objekten mildtätiger Affekte reduzieren. Das Matthäus-Evangelium (Mt 25,31–46) geht so weit, die Armen, Unfreien und Geschundenen mit Jesus Christus selbst zu identifizieren. In christlicher Ausrichtung wird mystische Frömmigkeit gar nicht anders können, als die Christusbefolgung konkret werden zu lassen, um so zu versuchen, den Mitmenschen mit dem liebenden Blick Gottes zu betrachten. Daraus erwächst der Grundauftrag zur Diakonie. Christliche Mystik lebt von der Dynamik der Liebe, die sich dem Anderen, der Anderen in Respekt, Menschenfreundlichkeit und Güte zuwendet. In dieser Liebe lässt sich das Geheimnis Gottes finden (vgl. 1 Joh 4,16b).

Michael Bangert



Olten

«Ein Juwel mit Zentrumsfunktion» – Olten lud zum Spender-Apéro



Die Renovation der Oltner Stadtkirche schreitet zügig voran. Ohne die Generierung von Spendengeldern hätte diese ein riesiges Loch in die Rechnung der christkatholischen Kirchgemeinde Region Olten gerissen. Um die schönen Gesten der Spender/innen zu würdigen, lud der Kirchgemeinderat die zahlreichen guten Seelen am 20. Juni zu einem Dankeschön-Apéro ein; die Einladung erging an alle, die 300 Franken und mehr gestiftet hatten. Rund 40 Personen nahmen an diesem Anlass teil.

Sanierung ist auf der Zielgeraden

In seiner Begrüssung hielt Kirchgemeindepäsident Kurt Stutz denn auch fest: «Die Realisierung eines solchen Vorhabens ist nur dank der zahlreichen Spenden möglich. Der Schuldenberg wäre finanziell fast nicht trag-

bar.» Stutz gab den Anwesenden einen kurzen Abriss über den Verlauf der Sanierung. Diese befindet sich auf der Zielgeraden; was zu diesem Zeitpunkt noch ausstehend war, waren die Realisierung der Büros für den Pfarrer und das Sekretariat, der Einbau einer behindertengerechten WC-Anlage, die Einrichtung einer Teeküche sowie die Schaffung des Gemeinschaftsgrabes.

Trotz kleinerer Pannen und unvorhergesehener Reparaturen laufe alles planmässig, und der vorgesehenen Einweihung am 8. und 9. September stehe nichts im Wege. «Es wird ein Juwel an der Kirchgasse entstehen, das für unsere 510 Kirchgemeindeglieder eine Zentrumsfunktion darstellen und auch für kulturelle Anlässe offenstehen wird», so Stutz. Zudem, so sei er sich sicher, werde das kirchliche Zusammenleben dadurch noch optimiert.

«Jeder Beitrag ist für uns wichtig.»

Fundraiser Gery Meier bedankte sich ebenfalls für die grosse Unterstützung. «Jeder Betrag ist für uns wichtig und wertvoll», gab er zu verstehen. Er zeigte sich zuversichtlich, dass das vom vorgängigen Gemeinderat genannte Ziel an Spendengeldern erreicht werde. Den Abschluss des Fundraisings wird ein Schreiben an die lokalen und regionalen Firmen bilden, in welchen auch diese um finanzielle Unterstützung gebeten werden. «Die Stadtkirche ist es wert, dass man für sie spendet», ist sich Meier sicher. Ausstehend seien noch Beiträge von Stiftungen, und auch eine zweite Tranche aus dem Bistumsopfer werde noch erwartet.

Er hielt fest: «Etliche zugesicherte Beträge werden wir erst nach Vorlegen der Bauabrechnung erhalten.» Deshalb könnten die Zahlen variieren. Er gab sich zuversichtlich, dass die endgültige Summe bezüglich Spendengeldern im Rahmen der Einweihung im September verkündet werden kann. Ausserdem würden alle Spender/innen ab 5000 Franken auf der Glastüre beim Eingang zur Kirche namentlich verewigt.

Nach einer kurzen Führung, unter der Leitung von Pfarrer Kai Fehringer und Kirchgemeinderat Peter Temperli, durften die Anwesenden vom «Apéro riche» profitieren, der in verdankenswerter Weise von Silvia Husi und ihren Helferinnen zusammengestellt worden war.

Text und Bild: Beat Wytenbach

THE JOURNEY On the road...



WHEN - Sa, 25. August 2018, 16.50 Uhr | WHERE - @Bahnhof Möhlin (AG)

WHAT - Reiseproviant, Sounds, Spirit, Chat & Chill - Im Anschluss...

...laden wir Euch ein zu einem **Summer BBQ** & sparkling Soft Drinks.



Magden



Eine Reise ins Mittelalter in Wort und Musik

Unter dem Titel «Dunkelheit und Klarheit – gestern und heute» lud die christkatholische Kirchgemeinde Magden-Olsberg am Sonntag, den 17. Juni, zu Wort und Musik aus dem Hoch- und Spätmittelalter ein. Dem Klischee des dunklen Mittelalters stellte Pfarrer Peter Feenstra in der Person von Meister Eckhart, dem grossen Mystiker und Philosophen, einen hellen Geist entgegen. Menschen, die wie Eckhart selbst, Gott suchen und sich dabei von gängigen Vorstellungen befreien, standen im Zentrum von Peter Feenstras Betrachtungen.

Dazu sang das junge, multinationale Ensemble Troxalida unter der Leitung von Ozan

Karagöz sakrale Musik des Spätmittelalters. Sehr alte und wohl für die meisten Zuhörer auch unbekannte Musik, die in ihrer Kraft und Intensität aber durch Mark und Bein ging und für Begeisterung sorgte.

Die Reihe «Wort und Musik», dieses Jahr mit der vierten Ausgabe, stellt jeweils eine Persönlichkeit aus dem biblischen, kirchlichen oder spirituellen Umfeld ins Zentrum und thematisiert diese, begleitet und zuweilen auch kontrastiert von unterschiedlichen Musikstilen, deren Spannweite vom Mittelalter wie dieses Jahr über Barock und Klassik bis hin zu moderner klassischer Musik, aber auch zu Volksmusik und Jazz reicht. [Katharina Metzger](#)

Aarau

Wahl Ersatzdelegierte für die Synode

Frau Martina Felchlin Dumont wurde an der Kirchgemeindeversammlung vom 17.6.2018 in stiller Wahl als Ersatzdelegierte für die Synode gewählt.

Die Behörden sind somit komplett. Wahlbeschwerden sind gemäss Art. 36 des Organisationsstatuts der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Aargau innert zwanzig Tagen seit der Publikation an den Kirchenrat zu richten.

Für das Wahlbüro: Christoph Moor

Region Basel

Allschwil-Schönenbuch und Birsigal

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier in der Alten Dorfkirche in Allschwil.

Sa. 21. Juli, 10.15 h, christkatholischer Gottesdienst im Alterszentrum am Bachgraben.

So. 22. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier in der Alten Dorfkirche in Allschwil.

So. 29. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier in der Alten Dorfkirche in Allschwil.

So. 5. August, 9.30 h, Eucharistiefeier in der Alten Dorfkirche in Allschwil mit Prof. em. Urs von Arx.

Chorprobe

Der Chor befindet sich während obiger Zeitperiode in der Sommerpause, weshalb keine Proben stattfinden. Nach den Ferien geht es dafür mit umso grösserem Elan wieder ans gemeinsame Singen!

Bestattungen

Marianne Voirol-Jutz und Joseph Kaiser-Gürtler wurden nach christkatholischem Ritus bestattet. Das ewige Licht leuchte ihnen!

Ferienwünsche

Der Kirchenrat und das Pfarrehepaar wünscht allen Mitgliedern der Kirchgemeinden Allschwil-Schönenbuch und Birsigal erholsame und schöne Sommertage in Nah und Fern.

Baselland

Gottesdienste

So. 15. Juli, 11.15 h, Eucharistiefeier in der Klosterkirche Dornach.

Do. 19. Juli, 18.30 h, Abendgebet in der Dorfkirche Kaiseraugst, Laiengruppe.

So. 5. August, 11.15 h, Eucharistiefeier, Klosterkirche Dornach und Gemeinde-Zmittag.

Stöck-Wys-Stich

Am Freitag, 20. Juli, treffen sich die begeisterten Jasser um 14 Uhr im Pfarrstübli in Kaiseraugst, um die Karten zu mischen, zu verteilen und auszuspielen.

Basel-Stadt

Gottesdienste

So. 15. Juli, 10 h, Eucharistiefeier.

So. 22. Juli, 10 h, Eucharistiefeier.

Do. 26. Juli, 15.30 h, AHP Johanniter, christkatholischer Gottesdienst.

So. 29. Juli, 17 h, diakonaler Gottesdienst.

So. 5. August, 10 h, Eucharistiefeier.

OffenBar

Am 19. und 26. Juli, sowie 2. und 9. August, ab 17 Uhr geöffnet. Bitte reservieren Sie unter offenbar@ckk-bs.ch oder am Sonntag nach dem Gottesdienst bei Karin Schaub.

Kollekte

Die Kollekte ist im Juli für das christkatholische Jugendhaus Mörlialp, und im August für die Musik in der Predigerkirche bestimmt. Die Kollekten werden allen herzlichen empfohlen.

Immer wieder sonntags – um 10 Uhr?

Seit vielen Jahren ist der Beginn des Sonntagsgottesdienstes auf 10 Uhr festgesetzt. Also gleichsam seit «Menschengedenken». Eine Alternative ist der Sonntagsgottesdienst am späteren Sonntagnachmittag. So haben sich Kirchenrat und Seelsorgeteam entschlossen, eine Art Experiment zu wagen. Der Sonntagsgottesdienst im Jahr 2018 soll viermal an einem Sonntagnachmittag um 17 Uhr begin-

nen. Dreimal hat der Gottesdienst bereits um 17 Uhr begonnen. Nun wollen wir es noch einmal während der hellen Jahreszeit am 29. Juli probieren. Vielleicht bietet die Veränderung auch eine Bereicherung der eigenen Spiritualität! Es wäre schön, wenn alle Mitglieder die Variation einmal für sich testen würden. Rückmeldungen sind willkommen.

Sekretariat

E-Mail: sekretariat.basel@christkatholisch.ch, Tel. 061 322 43 77, Öffnungszeiten: Mo. 14 bis 17 Uhr, Mi. 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Fr. 14 bis 17 Uhr, www.ckk-bs.ch.

Das Sekretariat bleibt vom 16. bis 27. Juli geschlossen.

Laufen**Gottesdienste**

So. 15. Juli, 11.15 h, Eucharistiefeier in der Klosterkirche Dornach.

So. 29. Juli, 10 h, Eucharistiefeier in der St. Katharinenkirche.

So. 5. August, 11.15 h, Eucharistiefeier, Klosterkirche Dornach mit Gemeinde-Zmittag.

Offene Kirche am Laufener Markt

Am Dienstag, 7. August, steht die St. Katharinenkirche den interessierten Besucherinnen und Besuchern während des Laufner Monatsmarkts offen. Zutritt von 10 bis 12 Uhr sowie von 13 bis 15 Uhr.

Region Fricktal**Ganze Region****Verstehst du, was du da liest? – Liturgiekurs**

Offertorium – Präfation – Kollekte – Kyrie – Introitus – Sanctus – Eucharistie – Graduale – Agnus – Gloria – Akklamation – Credo.

Haben Sie sich auch schon gefragt, was diese Begriffe bedeuten? Oder welche Überlegungen und theologischen Aussagen hinter unserem Gottesdienstablauf stecken? Ober haben Sie im Gebet- und Gesangbuch schon einmal die Orientierung verloren?

Dann kommen Sie doch am Freitag, den 17. August, um 19 Uhr nach Möhlin ins Kirchengemeindehaus.

Ihre Fragen wollen wir exemplarisch am Ablauf des Gottesdienstes vom 19. August erläutern, den Sie dann in St. Leodegar in Möhlin mitfeiern können.

Bringen Sie Ihre Fragen und Anregungen gern zum Kursabend mit! Pfr. Peter Grüter und Pfr. Christian Edringer laden Sie herzlich zu dieser Veranstaltung ein. Anmeldung bis am 10. August, Tel. 061 853 16 90 oder sekretariat@christkathfricktal.ch.

Regionalspital Rheinfelden

Jeden Mittwoch wird um 15 Uhr ein Gottesdienst in der Spitalkapelle angeboten. Seien Sie herzlich willkommen. Am 18. Juli wird er von einem christkatholischen Geistlichen geleitet.

Magden-Olsberg**Gottesdienste**

So. 22. Juli, 9.30 h, Maria von Magdala, Lektorengottesdienst, Pfarrgarten Magden.

So. 29. Juli, 10.30 h, 10. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistie mit Gesang und Musik von Nanora Büttiker, Alexander

Bischoff und Dominik Hennig in der Klosterkirche Olsberg – Gastvorgänger Teun Wijker; anschließend Apéro.

Vorankündigung

Am 19. August, um 10.30 Uhr, feiert der Verein Hortus Dei Olsberg sein Patrozinium in der Klosterkirche zu Olsberg. In diesem Festgottesdienst ist Franziska Loretan-Saladin Gastpredigerin. Musikalisch wird der Gottesdienst umrahmt durch Schoschanna Kobelt (Mezzosopran) und Moses Kobelt (Orgel) – Vorgänger ist Pfr. Peter Feenstra; anschliessend Apéro.

Möhlin**Gottesdienste**

So. 15. Juli, 10 h, Kirche, Sommergottesdienst mit Gemischtem Chor.

So. 22. Juli, 10.30 h, römisch-katholische Kirche, Sommergottesdienst.

So. 29. Juli, 10.30 h, römisch-katholische Kirche, Sommergottesdienst.

So. 5. Aug, 10 h, reformierte Kirche, Sommergottesdienst.

So. 12. Aug, 10 h, reformierte Kirche, Sommergottesdienst mit Segnung der Kinder zur Einschulung.

Sommergottesdienst

Während der Schulferien finden abwechselnd in einer der drei Kirchen insgesamt sechs Sommergottesdienste statt. Am 15. Juli wirkt der Gemischte Chor mit. Anschliessend sind alle zum Apéro eingeladen.

Frauenverein – Wurst braten

Am Donnerstag, 9. August, um 18.30 Uhr direkt auf dem Forsthof. Grillgut und Beilagen nimmt jeder selber mit. Getränke und Kuchen sind vorhanden. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Bestattung

Frieda Amsler-Wirthlin ist im 100. Lebensjahr verstorben. Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.

Homepage

www.christkatholisch.ch/moehlin.

Obermumpf-Wallbach**Gottesdienste**

So. 29. Juli, 11 h, Kapelle Wallbach, Eucharistiefeier, Pfr. Christoph Bächtold.

So. 12. August, 9.30 h, ökumenischer Gottesdienst beim Fischessen in Mumpf, Pfrn. Sarah Böhm.

Mitfahrgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen, an denen in Wallbach kein Gottesdienst gefeiert wird, bietet Georges Wunderlin eine Mitfahrgelegenheit an. Infos unter Tel. 079 714 14 41.

Rheinfelden-Kaiseraugst**Gottesdienste**

So. 15. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier, Rheinfelden.

Mi. 18. Juli, 15 h, Spitalgottesdienst.

Do. 19. Juli, 18.30 h, Abendgebet Kaiseraugst.

So. 29. Juli, 17 h, Abendgottesdienst, Rheinfelden.

So. 5. August, 9.30 h, Eucharistiefeier, Rheinfelden.

Gottesdienstbesuch Rheinfelden/Kaiseraugst

Sie können die Gottesdienste in Rheinfelden und Kaiseraugst mühelos mit den öffentlichen Verkehrsmitteln besuchen. Die Kirchen sind ab beiden Bahnhöfen in fünf bis zehn Minuten zu Fuss erreichbar. Wer nicht mehr

so gut zu Fuss unterwegs ist, kann auch mit Privatautos mitfahren; bitte melden Sie sich dafür beim Pfarramt, Tel. 061 831 50 13.

Besonderer Gottesdienst

Nach dem Gottesdienst vom 5. August sind Sie zum gemeinsamen Mittagessen im Kirchgemeindehaus Martinum eingeladen. Herzlichen Dank Hans-Peter Jäger fürs Vorbereiten!

Musik zum Feierabend

Die Konzertreihe «Musik zum Feierabend» bietet auch dieses Jahr bis im September jeden zweiten Dienstag, um 19 Uhr, ein Orgelkonzert von 30 bis 40 Minuten Dauer in der Stadtkirche Rheinfelden an. Es spielen jeweils bekannte Organistinnen und Organisten aus der Region. Am 17. Juli hören wir Jörg Sczepansky aus Bad Säckingen. Tragen Sie doch diese erholsame regelmässige Auszeit aus dem Alltag fest in Ihren Kalender ein! Das Konzert am 31. Juli entfällt.

Jass-Spass

Zur fröhlichen Jass-Runde sind Sie am Donnerstag, 20. Juli, um 14 Uhr im Kaiseraugster

Pfarrstübli und am Mittwoch, 8. August, um 14 Uhr im Kirchgemeindehaus Martinum in Rheinfelden eingeladen.

Wegenstetten-Hellikon-Zuzgen

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Hellikon, Gottesdienst mit Eucharistie, erstmals geleitet von Pfrn. Ulrike Henkenmeier. Die Kirchenpflege würde sich freuen, viele Gemeindeglieder an diesem Gottesdienst von Pfarrerin Ulrike Henkenmeier begrüssen zu dürfen.

So. 5. August, 9.30 h, Hellikon, Gottesdienst mit Eucharistie, Pfrn. Ulrike Henkenmeier.

Allgemeines

Pfrn. Ulrike Henkenmeier hat am 1. Juli ihre 50%-Stelle in unserer Kirchgemeinde angetreten. Sie erreichen sie unter der bisherigen Pfarramts-Telefonnummer 061 871 04 16.

Martin Schlienger, Kirchengutsverwalter

Kalender

Liturgischer Kalender

mit Schriftlesungen

11. Sonntag nach Pfingsten (5. August)

Tun, was Gott gefällt, ...

Sir 15,14–19: ... ganz frei und ganz treu: Denn überreich ist die Weisheit des Herrn!

Gal 5,13–14: ... und in Freiheit und Liebe einander dienen.

Das ganze Gesetz in einem Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Mt 21,28–32: ... aber ein spontanes, weil gedankenloses Ja versagt! Darum, bevor du antwortest, denke nach, wäge ab und sag «Ja» oder «Nein». Dann aber handle danach.

12. Sonntag nach Pfingsten (12. August)

An Jesus glauben, ...

Jes 29,18–19: ... dann hören die, die taub sind, dann sehen gar im Dunkeln die, die blind sind, und dann freuen sich die Erniedrigten und jubeln die Armen.

Eph 4,1–6: ... einander in Liebe ertragen und uns bemühen, die Einheit des Geistes zu wahren. Das ist unsere gemeinsame Hoffnung.

Mk 8,22–26: ... denn seine Hände heilen den Blinden. Er kann wieder sehen und darf gehen, ohne Zeugnis abgeben zu müssen.

Mariä Entschlafen (19. August)

Und uns eng mit Gott verbinden, ...

Apg 1,12–14: ... so, wie das schon die Jünger unmittelbar nach Christi Himmelfahrt taten: Sie alle verharrten einmütig im Gebet.

1 Kor 15,54–57: ... so haben wir den Tod besiegt! Paulus schreibt: Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

Lk 1,39–49: ... so kann auch die schwangere Maria zusammen mit Elisabeth sich freuen und singen: Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter, denn der Mächtige hat Grosses an mir getan.

Aarau Olten Luzern

Aarau

Gottesdienste

So. 15. Juli, 8.40 h, Stadtkirche Aarau, Eucharistiefeier, Pfrn. Sarah Böhm-Aebersold; anschliessend Kirchenkaffee im Pfarrhaus.

So. 5. August, 8.40 h, Stadtkirche Aarau, Eucharistiefeier, Pfr. Lenz Kirchhofer; anschliessend Kirchenkaffee im Pfarrhaus.

Treff des Frauenvereins

Dienstag, 7. August, um 14.15 Uhr im Pfarrhaus, Spiel und Kaffee.

Gemeindebrief

Am Freitag, 10. August, um 12 Uhr, ist Redaktionsschluss für die Herbstausgabe (September bis November) des Gemeindebriefes «Adelbändli-2-Post».

Baden-Brugg-Wettingen

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, 8. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistiefeier im Mönchschor der Klosterkirche Wettingen, Pfr. Wolfgang Kunicki.

So. 22. Juli, 9.30 h, 9. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistiefeier im Mönchschor der Klosterkirche Wettingen, Pfr. Wolfgang Kunicki.

So. 29. Juli, 9.30 h, 10. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistiefeier im Mönchschor der Klosterkirche Wettingen, Pfr. Wolfgang Kunicki.

So. 5. August, 9.30 h, 11. Sonntag nach Pfingsten, Fest der Verkündigung Christi, Eucha-

ristiefeier im Chor, Klosterkirche Wettingen, Pfr. Wolfgang Kunicki.

Pfr. Wolfgang Kunicki

Gemeinde Region Olten

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Eucharistie, Hägendorf.

So. 22. Juli, 9.30 h, Eucharistie, Trimbach.

So. 29. Juli, kein Gottesdienst.

So. 5. August, 9.30 h, Patrozinium, Hägendorf.

Gottesdienste in den Seniorenheimen

Do. 9. August, 10 h, Weingarten, Olten.

Fr. 10. August, 10.15 h, Stadtpark, Olten.

Frauenverein Region Olten

Voranzeige: Gerne weisen wir Sie bereits jetzt auf unseren Ausflug am Freitag, den 28. September hin.

Mittagstisch für Verwitwete/Alleinstehende

Die Kolpingfamilie und die Römisch-katholische Kirche Region Olten laden herzlich zum gemeinsamen Mittagessen ein. Dieses findet am Mittwoch, 18. Juli, ab 11.30 Uhr im Restaurant Kolping an der Ringstrasse in Olten statt. Kosten: 10 Franken. Anmeldung ist erwünscht unter Tel. 062 212 24 27.

Gemeindebrief

Am Montag, den 6. August, ist Redaktionsschluss. Bitte senden Sie alle Beiträge an den Redaktor Beat Wytenbach, wytenbach.b@bluewin.ch.

Zyt ha fürenand, ässe mitenand

Dienstag, 7. August, ab 11.30 bis 13 Uhr im reformierten Johannessaal Trimbach. Unkostenbeitrag Fr. 7.–, Kinder Fr. 3.–.

Runder Tisch

Wir treffen uns am Mittwoch, 8. August, um 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus in Olten. Beschäftigten werden wir uns mit Texten aus dem Buch «Glaube ist kein Leistungssport» von Bischof em. Hans Gerny. Das Kernteam freut sich über weitere Interessierte. Die einzelnen Texte bedingen keine Vorkenntnisse. Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ursula Ulrich-Vögtlin, Tel. 062 296 41 04, ursula.ulrich@bluewin.ch.

Luzern

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Ioan L. Jebelean.

So. 22. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Ioan L. Jebelean.

So. 29. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Ioan L. Jebelean.

Sa. 4. August, 17.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Ioan L. Jebelean

Sommer

Pfarrer und Kirchenrat wünschen Ihnen allen eine erholsame und erlebnisreiche Sommerzeit.

Ferien Sekretariat

Vom 16. Juli bis und mit 5. August ist das Sekretariat nicht besetzt.

Abschied

Im Alter von 95 Jahren ist Frau Huguette Läderach-Maag am 19. Juni verstorben. Im Alter von 96 Jahren ist Emma Hagmann-Kellenberger am 28. Juni verstorben. Mögen sie ruhen in Frieden. Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.

Schönenwerd-Niedergösgen

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Niedergösgen, Eucharistiefeier.

So. 29. Juli, 8.45 h, Schönenwerd, Eucharistiefeier.

So. 5. August, 10 h, Schönenwerd, Eucharistiefeier.

Fr. 10. August, 9.30 h, Haus im Park Schönenwerd, Altersheimgottesdienst.

Ferienzeit

Die Gemeindevereine pausieren während den Sommerferien. Die Gottesdienste finden im gewohnten Rhythmus statt. Pfr. Adrian Suter ist vom 13. bis 28. Juli in den Ferien. Der Anrufbeantworter des Pfarramtes gibt Auskunft über die Wochenvertretung.

Vorschau – Raclette auf dem Bühl

Zum Ferienende am Sonntag, 12. August, gibt es ab 17 Uhr Raclette auf dem Bühl. Eine Gruppe rund um Pfr. em. Roland Lauber mit Helferinnen und Helfern aus der Kirchgemeinde und dem Kirchenchor wird fleissig Käse abstreichen. Kommen Sie zahlreich!

Bern Solothurn

Bern

Gottesdienste

So. 15. Juli, 10 h, 8. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistiefeier, Pfrn. Anna-Maria Kaufmann.

Mi. 18. Juli, 18.30 h, Abendmesse mit Musik, Priester Patrick Zihlmann, Pfr. Christoph Schuler.

So. 22. Juli, 10 h, Gottesdienst mit dem Chor und Orchester der First Baptist Church of Pensacola, Pfr. Christoph Schuler, Pfr. Samuel Studer u. a.

Mi. 25. Juli, 18.30 h, Abendmesse, Pfr. em. Peter Hagmann.

So. 29. Juli, 10 h, 10. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistiefeier, Pfr. em. Peter Hagmann.

Mi. 1. August, 18.30 h, musikalische Abendmesse zum Nationalfeiertag, Pfr. em. Peter Hagmann, Sandor Bajnai (Orgel).

So. 5. August, 10 h, 11. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistiefeier, Priester Patrick Zihlmann.

Mi. 8. August, 18.30 h, Abendmesse, Pfr. em. Peter Hagmann.

«mitenang – fürenang» – Filmabend

Gemeinsam essen, zusammen einen Film anschauen und dabei die Deutschkenntnisse auffrischen oder verbessern, Kontakte knüpfen und fördern. Es soll eine Plattform entstehen, wo sich verschiedene Kulturen treffen und austauschen können – Grenzen überwinden und Freundschaften schaffen! Der Filmabend findet am Freitag, 20. Juli, um 18 Uhr im Kirchgemeindesaal statt und steht allen Interessierten offen. Um eine Anmeldung bis am Vortag an Max-Beat Flückiger, maxflueckiger@gmx.ch, Tel. 031 711 46 47, wird gebeten.

Chor- und Orchesterkonzert

First Baptist Church of Pensacola, Florida – alle fünf Jahre gehen Chor und Orchester unter der Leitung von Bob Morrison, insgesamt rund 100 Personen, auf eine internationale Tournee. Dieses Jahr kommen sie auch nach Bern und sind erstmals in der Kirche St. Peter und Paul zu Gast. Die christkatholische Kirchgemeinde heisst die Musikerinnen und Musikern zusammen mit der Baptistengemeinde Bern und der EGW Brunnmatt Bern

Zofingen

Gottesdienst

So. 5. August, 11.30 h, Eucharistiefeier, Stadtkirche Zofingen, Pfr. Lenz Kirchofer. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen.

am Samstag, 21. Juli, herzlich willkommen. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Wir freuen uns auf einen aussergewöhnlichen musikalischen Abend mitten in den Sommerferien! Eintritt frei; Kollekte.

Nationalfeiertag

Im Rahmen der offenen Gebäude des 1.-August-Programmes der Stadt Bern ist auch die christkatholische Kirche St. Peter und Paul neben dem Rathaus von 14 bis 18.30 Uhr offen. Sie haben Gelegenheit, die eindrückliche Architektur zu bestaunen, die historische Orgel zu hören und sich mit der spannenden Geschichte zu befassen. Der Nachmittag wird mit einer Abendmesse zum Nationalfeiertag abgeschlossen. Die berühmte Gollorgel von 1885 ist in der Abendmesse zu hören.

Abwesenheiten, Vertretung

Das Sekretariat ist während der Sommerferien, vom 9. Juli bis 10. August, nur unregelmässig besetzt. Teilen Sie uns Ihr Anliegen – wenn möglich per E-Mail – mit, oder wenden Sie sich im Notfall an unser Pfarrteam. Entsprechenden Kontakte finden Sie ebenfalls auf www.christkath-bern.ch. Pfrn. Anna-Maria Kaufmann ist vom 23. Juli bis 17. August und Pfr. Christoph Schuler bis zum 16. Juli im Urlaub. Pfr. Christoph Schuler tritt anschliessend seinen Bildungsurlaub an. Dieser dauert vom 25. Juli bis 24. Oktober. Angaben zu den Vertretungen des Pfarrteams finden Sie ebenfalls auf unserer Website.

Burgdorf

Gottesdienst

So. 22. Juli, 10 h, 9. Sonntag nach Pfingsten, Eucharistiefeier mit Pfrn. Anna-Maria Kaufmann, Philipp Ackermann, Musik. Im kirchlichen Zentrum Neumatt.

Anja Staub, Sekretariat

Biel/Bienne

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Tischeucharistie im Kirchgemeindehaus, Pfrn. Liza Zellmeyer.

So. 15. Juli, 17 h, anglikanischer Gottesdienst mit Rev. Mark Pogson (in englischer Sprache).

So. 22. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier mit Pfrn. Liza Zellmeyer.

So. 29. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier mit Pfrn. Liza Zellmeyer.

So. 5. August, 17 h, anglikanischer Gottesdienst mit Rev. Mark Pogson (in englischer Sprache).

Tischeucharistie

Am 15. Juli laden wir Sie um 9.30 Uhr wieder herzlich zur Tischeucharistie ins Kirchengemeindehaus an die Dufourstrasse 105 ein. Diese spezielle Form des Gottesdienstes mit Eucharistiefeier findet im Sitzen statt und lädt auch zu einer etwas anderen Predigtform ein. Gerne laden wir speziell auch die Familien dazu ein, denn es ist gerade für Kinder eine neue Erfahrung des gemeinschaftlichen Gottesdienstes. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Zopf, Kakao und Kaffee. Wer einen Fahrdienst benötigt, kann sich ungeniert an Peter Derendinger wenden, Tel. 032 355 17 05 oder an das Sekretariat, Tel. 032 341 21 16 (bitte hinterlassen Sie eine Nachricht, wir rufen Sie dann zurück).

Ferien

Vom 4. bis 19. August weilt die Pfarrerin in den Ferien. Der Anrufbeantworter der Nummer 032 341 21 16 erteilt Auskunft, wer für allfällige Notfälle zuständig ist.

Das Sekretariat ist während den Sommermonaten Juli und August nicht regelmässig besetzt. Der Anrufbeantworter wird jedoch unter der Woche täglich abgehört.

Meditatives Morgengebet

Ein Stück Lebensliturgie – eine halbe Stunde gemeinsames Hören mit Klang, Stille und Text. Sie sind jeweils am Mittwochmorgen, von 7 bis 7.30 Uhr, herzlich in die Stadtkirche in Biel zum gemeinsamen, ruhigen Tagesanstieg eingeladen.

Je chante – you sing – wir singen!

Wir singen einfache und stimmungsvolle Lieder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen: «Come together songs». Jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat, von 18 bis 19 Uhr im «Haus für Biel», Kontrollstrasse 22, Biel. Die drei Landeskirchen laden alle Interessierten zu diesem offenen Sing- und Begegnungstreffen herzlich ein! Infos erhalten Sie bei Pfr. em. Hans Metzger, Tel. 078 618 98 51.

Abschied

Am 25. Juni ist Germaine Gross-Bitschy, wohnhaft gewesen in Biel, im 94. Lebensjahr verstorben. Die Kirchengemeinde entbietet den Angehörigen ihr herzliches Beileid und wünscht ihnen viel Kraft und Gottes Segen. Das ewige Licht leuchte der Verstorbenen.

Gratulationen

Zum 75. Geburtstag

*Suzanne Meier-Courtin, Therwil
am 16. Juli*

*Willi Gremper-Metzger, Möhlin
am 17. Juli*

*Ursula Müller-Reinhart, Möhlin
am 24. Juli*

*Elisabeth Schenker-Niggli
Niedergösgen, am 30. Juli*

*Margrit Kiefer-Lüthi, Zufikon
am 1. August*

Zum 80. Geburtstag

*Ursula Kühne-Tauch, Bad Ragaz
am 15. Juli*

*Michel Rieker, Brügg
am 15. Juli*

*Herbert Gruber-Beusch, Horw
am 18. Juli*

*Pius Borer-Iten, Himmelried
am 20. Juli*

*Ruth Stäheli, Wil
am 28. Juli*

*Gerhard Hassler-Wetzel
Rheinfelden, am 5. August*

*Stanka Meier-Paunov
Kleindöttingen
am 7. August*

Zum 85. Geburtstag

*Sonja Affolter, Solothurn
am 14. Juli*

*Verena Hungerbühler-Matt
Basel, am 21. Juli*

*Alice Hasler-Stäuble, Hellikon
am 22. Juli*

*Werner Huber-Horn, Basel
am 22. Juli*

*Richard Müller-Mischler
Obermumpf, am 26. Juli*

*Adolf Peier-Hirsbrunner, Olten
am 29. Juli*

*Hannelore Herzog-Röh, Basel
am 30. Juli*

*Pia Brugnoli-Rechsteiner
Trimbach, am 1. August*

Ferienwünsche

Die Pfarrerin, das Sekretariat und der Kirchenrat wünschen eine schöne und erholsame Sommerzeit!

Grenchen-Bettlach-Selzach

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Teunis Wijker; anschliessend Kirchenkaffee.

So. 22. Juli, kein christkatholischer Gottesdienst in Grenchen.

Zum 90. Geburtstag

*Dori Bieri, Utzigen
am 14. Juli*

*Ernst Felchlin, Solothurn
am 24. Juli*

*Ingeborg Schmid-Vonwald
Kaiseraugst, am 27. Juli*

*Liliane Furrer, Biberist
am 1. August*

*Verena Herzog-Mahrer, Möhlin/
Ormalingen, am 9. August*

Zum 91. Geburtstag

*Silvia Frei-Cantieni, Biel
am 17. Juli*

*Peter Wyss-Haefeli, Trimbach
am 18. Juli*

*Ruth Wälchli-Hohler, Brittnau
am 30. Juli*

Zum 92. Geburtstag

*Lotti Näf, Zofingen
am 25. Juli*

*Max Schmitz, Grenchen
am 6. August*

Zum 93. Geburtstag

*Bruno Affolter, Arch
am 17. Juli*

*Ruth Strebel-Meier, Olten
am 26. Juli*

Zum 94. Geburtstag

*Anna Mahrer-Mahrer, Möhlin
am 19. Juli*

*Rosmarie Thomann-Moser
Füllinsdorf, am 28. Juli*

Zum 96. Geburtstag

*Paul Moser-Fuchs, Olten
am 14. Juli*

*Elisabeth Munzinger-Schuler
Basel, am 5. August*

Zum 97. Geburtstag

*Nelly Kolarik-Heyoppe, Möhlin
am 24. Juli*

*Martha Jerman, Riehen
am 30. Juli*

Zur Goldenen Hochzeit

*Elisabeth und Milan
Mezek-Lang, Kaisten
am 20. Juli*

*Irene und Ernst
Omlin-Kaufmann, Magden
am 10. August*

*Irma und Hansruedi
Stocker-Stocker
Obermumpf, am 10. August*

Zur Diamantenen Hochzeit

*Luise und Kurt
Waldmeier-Bielawski
Rheinfelden, am 9. August*

Zur Eisernen Hochzeit

*Heidy und Peter Wyss-Haefeli
Trimbach, am 23. Juli*

So. 29. Juli, 9.30 h, besuchen wir die Eucharistiefeier in Biel, Pfrn. Liza Zellmeyer. Mitfahrgelegenheit: Wer mitfahren möchte, meldet sich bis Mittwoch, 25. Juli, 19 Uhr bei René Meier, Tel. 079 333 63 93.

So. 5. August, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Hans Metzger, anschliessend Kirchenkaffee.

«Christkatholische Mitfahrzentrale»

Bitte rufen Sie am Vorabend bis 19 Uhr bei René Meier, Tel. 079 333 63 93, an, wenn Sie zum Gottesdienst abgeholt werden möchten.

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Das Pfarrbüro im Pavillon an der Lindenstrasse 33 ist montags in der Regel von 14 bis 15.30 Uhr geöffnet. Selbstverständlich sind auf telefonische Voranmeldung hin auch zu anderen Zeiten Besuche möglich.

Koordinator Pfarramt: Dieter Berthoud

Solothurn

Gottesdienste

So. 15. Juli, 10 h, Eucharistiefeier, Pfr. em. Chr. Bächtold.

So. 22. Juli, 10 h, Eucharistiefeier, Prof. U. von Arx.

So. 29. Juli, 10 h, Eucharistiefeier, Pfr. K. Wloemer.

So. 5. August, 10 h, Eucharistiefeier, Pfr. em. P. Hagmann.

Zu den Gottesdiensten

Wir danken Pfarrer emeritus Christoph Bächtold, Professor Urx von Arx und Pfarrer emeritus Peter Hagmann für ihre Vertretungsdienste in den Gottesdiensten im Juli und August in unserer Kirche!

Lateinische Gregorianik

Wir treffen uns zu unserem nächsten gemeinsamen Singen am Mittwoch, den 8. August, von 18 bis 18.45 Uhr in der Franziskanerkirche.

Abwesenheit

Pfarrer Klaus Wloemer ist vom 9. bis 22. Juli in den Ferien. Wenden Sie sich bitte in dringenden Fällen an Pfarrer Hans Metzger (Grenchen). Er ist entweder direkt unter der Nummer 078 618 98 51 oder unter der Nummer des Pfarramtes, Tel. 032 623 39 33, zu erreichen. Ein herzliches Dankeschön an Hans Metzger für seinen Vertretungsdienst in der Urlaubszeit des Pfarrers!

«Christkatholische Mitfahrzentrale»

Bitte rufen Sie samstags bis am Mittag Barbara Frentzel, Tel. 078 908 96 96, an, wenn Sie zum Gottesdienst abgeholt werden möchten.

Ferienwünsche

Wir wünschen allen Gemeindegliedern, die in den kommenden Wochen Urlaub haben, eine erholsame Ferienzeit!

Pfr. K. Wloemer

Thun

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier, Bischof em. Hans Gerny.

So. 29. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier, Bischof em. Hans Gerny, Aufnahme Radio Beo, Kirchenkaffee.

Frauentreff

Am Dienstag, den 7. August, treffen sich unsere Frauen ab 14.30 Uhr im Tertianum Bellevuepark zum gemütlichen Zusammensein bei Kaffee und Kuchen. Herzliche Einladung an alle.

Bildungsurlaub

Pfarrer Christoph Schuler ist von August bis Oktober im Bildungsurlaub. Für Kasualien stehen Ihnen Pfarrerin Anne-Marie Kaufmann, Bischof em. Hans Gerny oder Pfarrerin Liza Zellmeyer zur Verfügung.

Radio BEO

Das Aufnahmeteam von KiBEO, das kirchliche Radio von Radio Berner Oberland, Beat Jörg und Christian Binz nehmen den sommerlichen Gottesdienst auf. Dieser wird dann am Sonntag, den 23. September, von 9 bis 10 Uhr gesendet. An der Orgel spielt Christine Brechbühl. Anschliessend sind alle zum gemütlichen Kirchenkaffee eingeladen.

Andrea Cantaluppi

Zürich Ostschweiz Ticino

St. Gallen

Gottesdienste

So. 22. Juli, 9.30 h, Eucharistiefeier mit Pfr. Simon Huber, Kaffee.

Mi. 1. August, 10 h, ökumenische Bundestagsfeier im Dom.

So. 5. August, 9.30 h, Eucharistiefeier, Kaffee.

So. 12. August, 9.30 h, Eucharistiefeier.

Autofahrdienst Blitz

Kurt Müller, Tel. 071 223 39 56, fährt am 22. Juli; am 5. August fährt Richard Steiner, Tel. 071 288 50 63; am 12. August fährt Heinz Metzger, Tel. 071 277 91 32. Rufen Sie bitte bis 8 Uhr an, wenn Sie abgeholt werden möchten.

Ferienzeit

In den Sommerferien ist das Pfarramt vom 9. bis 30. Juli geschlossen. Das Telefon ist wie üblich auf die Präsidentin Myrtha Gabler umgeleitet, die eine/n Seelsorger/in vermitteln kann. Am 15. und 29. Juli lassen wir die Gottesdienste aus; am Sonntag, 22. Juli, kommt Pfr. Simon Huber nach St. Gallen, um den Gottesdienst mit der Gemeinde zu feiern. Wir danken ihm ganz herzlich dafür.

1. August

Zur ökumenischen Bundestagsfeier in St. Gallen möchte ich Sie alle herzlich einladen. Der Gottesdienst wird von vier Vertretern der öffentlich-rechtlich anerkannten Gemeinschaften geleitet. Es sind dies Dompfarrer Beat Grögli, Laurenzpfarrer Hansruedi Felix, Rabbiner Tovia ben Chorin und der christkatholische Pfarrer. Gast ist dieses Jahr Frau Dr. Rifa'at Lenzin, Fachleiterin Islam am Zürcher Institut für interreligiösen Dialog und Präsidentin der interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz, IRAS COTIS.

Ausflug auf den Kristberg

Am Mittwoch, 15. August (Mariä Entschlafen), sind wir zusammen mit den Altkatholiken des Vorarlbergs und der Gemeinde Konstanz zu einem Ausflug eingeladen. Zu Fuss oder mit der Gondelbahn geht es auf den Kristberg, wo in der Kapelle ein Gottesdienst gefeiert wird und im Berggasthof ein feines Mittagessen auf uns wartet. Informationen und Anmeldung beim Pfarramt, Tel. 071 222 85 65, daniel.konrad@christkatholisch.ch.

Pfr. Daniel Konrad

Schaffhausen

Gottesdienst

So. 22. Juli, 9.30 h, Gottesdienst mit Diakonin Doris Zimmermann.

Voranzeige

Beginn des Gottesdienstes am Sonntag, den 12. August, wird (entgegen der Ankündigung im Gemeindebrief) erst um 10.15 Uhr sein und vom jungen Theologen Norbert Nagy aus Bern gehalten. Wir bitten um zahlreiche Teilnahme, auch am Gespräch beim anschliessenden Apéro.

Ernst Schuler

Zürich

Gottesdienste

So. 15. Juli, 9.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfrn. Melanie Handschuh.

So. 15. Juli, 10 h, Augustinerkirche, Eucharistiefeier, Pfr. Lars Simpson.

Mi. 18. Juli, 18.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

So. 22. Juli, 9.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

So. 22. Juli, 10 h, Augustinerkirche, Eucharistiefeier, Pfr. em. Christoph Führer.

Mi. 25. Juli, 18 h, Christuskirche, Krankensalbung, Pfr. Frank Bangerter.

Mi. 25. Juli, 18.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

So. 29. Juli, 10 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter

So. 29. Juli, kein Gottesdienst in der Augustinerkirche! (Sportveranstaltung in der City)

Mi. 1. August, 10 h, Augustinerkirche, Andacht zum Bundesfeiertag, Pfr. Lars Simpson, mit Franziska und Hanspeter Wigger.

Mi. 1. August, keine Abendmesse in der Christuskirche!

So. 5. August, 9.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

So. 5. August, 10 h, Augustinerkirche, Eucharistiefeier, Pfr. Lars Simpson.

Mi. 8. August, 18.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

Monatsausflug

Am Dienstag, 17. Juli, geht es auf die Ebenalp. Wir treffen uns im vordersten Wagen in Fahrtrichtung, der im Zürcher Hauptbahnhof um 9.09 Uhr auf Gleis 10 Richtung Gossau St. Gallen fährt.

Feier zum Nationalfeiertag

Am Mittwoch, den 1. August, findet in der Augustinerkirche von 10 bis 10.45 Uhr eine Feier mit Wort, Musik, Gebet zum Bundesfeiertag statt. Der Liturgie mit stimmungsvoller Musik steht Pfr. Lars Simpson vor. Die musikalische Gestaltung haben Franziska Wigger (Jodlerin) und Hanspeter Wigger (Alphorn) inne. Anschliessend Apéro mit 1.-August-Weggli.

Gesprächs- und Bibelgruppen

Die nächsten Treffen der Gruppen mit Pfr. Lars Simpson finden am Montag, 6. August, statt. Morgengruppe von 10 bis 11.30 Uhr und Abendgruppe von 20 bis 21.30 Uhr im Raum im Parterre, Elisabethenstrasse 20, 8004 Zürich (Haltestelle Kalkbreite/Bhf. Wiedikon). Bibeln und Unterlagen werden zur Verfügung gestellt. Die Treffen der Bibelgruppe können einzeln besucht werden. Alle sind herzlich willkommen.

Wandergruppe

Wir freuen uns auf zwei angenehme und sommerliche Wanderungen!

Am Freitag, 20. Juli, wandern wir von Safenwil nach Aarau (Verschiebedatum 27. Juli, bei Fragen Tel. 044 311 49 94, Martin Hug). Die Wanderung misst 11 km (bergauf 140 m und bergab 220 m). Getränke und Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Treffpunkt um 9.50 Uhr Zürich HB, in der Halle vor dem Billettschalter. Billette bitte selber lösen (Hin: Zürich–Lenzburg–Safenwil; Her: Aarau–Zürich). Rückkehr gegen 17 Uhr; Unkostenbeitrag Fr. 5.–.

Am Freitag, 3. August, wandern wir von Krادolf nach Weinfelden (Verschiebedatum 10. August). Die Wanderung misst 11 km, sie ist eben, Abbruchmöglichkeit ist in Bürglen. Getränke und Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Treffpunkt um 8.50 Uhr Zürich HB, in der Halle vor dem Billettschalter. Billette bitte selber lösen (Hin: Zürich–Kradolf; Her: Weinfelden–Zürich). Rückkehr gegen 18 Uhr; Unkostenbeitrag: Fr. 5.–.

Aus unserer Mitte

Verstorben ist Werner Käppeli aus Rümlang, im Alter von 75 Jahren. Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.

Abwesenheit

Pfr. Lars Simpson vom 21. bis 29. Juli.

«Haltestelle» Bahnhofstrasse im Sommer

Jeden Donnerstag, von 12.15 bis 12.35 Uhr in der Augustinerkirche, Mittagsimpuls, umrahmt durch Musik und Stille.

Am 19. und am 26. Juli wirkt Seelsorger Thomas Münch zusammen mit Eva-Maria Burkard (Celli) mit.

Am 2. August wirkt Pfr. Lars Simpson zusammen mit Graziella Nibali (Flöte) mit.

Am 9. August wirkt Pfr. Frank Bangerter zusammen mit Johannes Frisch (Violine) mit.

Offene Christuskirche

Jeden Samstag, von 12 bis 14 Uhr.

Winterthur

Gottesdienste

So. 15. Juli, 10 h, Eucharistiefeier, Pfr. em. Martin Bühler.

So. 29. Juli, 10 h, Laiengottesdienst, Othmar Imhof.

So. 5. August, 10 h, diakonaler Gottesdienst, Dkn. Doris Zimmermann.

Frauenverein

Der nächste Frauentreff ist am Montag, den 6. August, um 14 Uhr im Kafistübli der Kapelle St. Michael.

Ticino Tessin

Celebrazione

Come ogni anno domenica 5 agosto alle 11.15 ci sarà la celebrazione ecumenica presso la Chiesa nuova di Locarno nell'ambito del Festival Internazionale del Film di Locarno con la partecipazione delle autorità, del comitato e della giuria ecumenica. Le celebrazioni a Lugano riprenderanno sabato 1 settembre alle ore 17.00 presso la chiesa anglicana.

Région Suisse Romande

Genève, Saint-Germain

Di 15 juillet à 10 h: Messe

Di 29 juillet à 10 h: Messe

Di 5 août à 10 h: Messe

Grand-Lancy, Trinité

Di 22 juillet à 10 h 30: Messe

La Chaux-de-Fonds, Saint-Pierre

Di 15 juillet à 10 h: Messe

Di 22 juillet à 10 h: Messe

Di 29 juillet à 10 h: Messe

Di 5 août à 10 h: Messe

Pour savoir plus voir:

www.catholique-chretien.ch

Wichtige Termine

22. Juli

Radiopredigt von Pfarrerin Liza Zellmeyer, ab 10 Uhr, Radio SRF 2

23. Juli – 4. August

Chrisola 2, Mörlialp

5. – 12. August

Jugendreise der Plattform Jugend, Taizé

Impressum

Christkatholisch

139. Jahrgang; erscheint 14-tägig, ISSN 1664-1027 (Print), ISSN 1664-1035 (Internet).

Herausgeberin: Christkatholische Kirche der Schweiz – www.christkatholisch.ch. Twitter: @christkath_ch.

Redaktion: Heft: Franz Osswald, redaktion@christkatholisch.ch; Planung: Lenz Kirchhofer, Adalbändli 2, 5000 Aarau, Tel. 061 481 15 21; Liturgischer Kalender: Hans Metzger

Redaktionskommission: Clemens Ackermann, Alois Schmelzer, Franziska Hälgl, Christian Edringer.

Redaktionsschluss: Nummer 15 (11.8–7.9.), Freitag, 27. Juli, 12 Uhr; Nummer 16 (8.–21.9.), Freitag, 24. August, 12 Uhr.

Druck und Spedition, Adressänderungen und Abonnementsverwaltung: W. Gassmann AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel, Telefon: 032 344 82 15, uwaelti@gassmann.ch.

Abonnementspreis: In- und Ausland sFr. 39.–, Geschenkel- und Einzelabonnemente: Michael Böhm, Wildbachweg 1, 4515 Oberdorf SO, verwaltung.kirchenblatt@christkatholisch.ch

Theologischer Briefkasten

Ein Himmel ohne Tiere?



Frage: Kommen Tiere in den Himmel?

Wenn das geliebte Haustier stirbt, dann stellt sich schnell die Frage: Ist dieses Tier jetzt an einem Ort, wo es ihm gut geht? Hat auch ein Tier ein Leben nach dem Tod, so wie wir Christinnen und Christen uns das für uns erhoffen? Oder fehlen im Himmel die Tiere ganz? Das Neue Testament macht dazu keine eindeutige Aussage. Die christliche Tradition und Theologie hat die Frage unterschiedlich beantwortet.

In einem klassischen Verständnis ist das Leben des Menschen nach dem Tode abhängig davon, dass er eine Seele besitzt. Dass ein Tier überhaupt eine Seele hat, wurde von bedeutenden Theologen und Philosophen, wie etwa Thomas von Aquin oder René Descartes, klar in Abrede gestellt. Entscheidend war dabei, dass die Seele vor allem als Sitz der Vernunft angesehen wurde. Die Möglichkeit, auch nach dem irdischen, körperlichen Tod weiterzuleben, wurde mit der Vernunftbegabung des Menschen begründet. Den Tieren wurde jedoch Vernunftbegabung und damit überhaupt der Besitz einer unsterblichen Seele abgesprochen.

Doch vielleicht ist diese Vorstellung einer unsterblichen Seele gar nicht der richtige Ansatz für den Glauben an ein

ewiges Leben. Dass es überhaupt einen Himmel und ein ewiges Leben gibt, ist nach biblischem Verständnis nicht einer besonderen Begabung des Menschen, sondern der liebevollen Treue Gottes gegenüber seiner Schöpfung zuzuschreiben. Gott will nicht, dass seine Schöpfung, von der er selber sagt, dass sie sehr gut sei, zugrunde geht. Warum aber sollte diese Treue Gottes nur den Menschen und nicht auch allen anderen Geschöpfen gelten? Paulus spricht im Römerbrief von der Erlösungsbedürftigkeit der ganzen Schöpfung: «Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.» (Röm 8,21–22)

Nimmt man dies ernst, dann könnte man die Frage «Kommen Tiere in den Himmel?» mit dem Theologen Rainer Hagencord vielleicht auch ganz lapidar beantworten: «Wohin denn sonst?»

Thomas Zellmeyer

Schicken Sie Ihre theologische Frage bitte an:
redaktion@christkatholisch.ch

Bibelwort

Ich und die anderen

In Demut schätze einer den andern höher ein, als sich selbst. (Phil. 2,3b)

In unserer Familie wurde die Geschichte von einem schwächlichen Bublein kolportiert, dem die Eltern vorgeschrieben haben sollen, es müsse sich, nach seinem Namen gefragt, mit den Worten vorstellen: «Hansli M., es Hüffeli Eländ.» Das ist lange her, und was aus dem Bublein geworden ist, ist unbekannt. Vielleicht wünschte er seine Eltern im Geheimen jeden Tag ins Pfefferland und wurde trotz allem ein ganzer Mann. Selbsterniedrigung ist heute zum Glück unter Erziehern keine Methode mehr. Ohne eine solide Basis an Selbstvertrauen und Selbstachtung kann wohl niemand ein Leben in Würde führen. Das hat zweifellos auch Paulus gewusst, anders hätte er sein Missionswerk nicht bewältigen können. Er kann daher seine Anweisung auch den Philippinern nicht wörtlich so zugemutet haben.

Vielleicht geht es ihm eher um alle möglichen Vorurteile. Jeder Mensch ist mir im Grunde Konkurrent. Ich treffe ihn, sehe an ihm Sympathisches und Unangenehmes und beurteile ihn dann nach meinen eigenen Kriterien. Sehe dabei vielleicht an ihm auch Züge, die ich bei mir selbst kenne und nicht liebe. Dann setze ich ihn hinab – und rette damit meine eigenen Unzulänglichkeiten. Ein böses Spiel. Paulus dürfte meinen, wir sollten uns darauf nicht einlassen. Jeder Mensch ist mehr und anders als das, was ich in ihm erkennen kann. Er hat daher das Recht, von mir in seiner wirklichen Eigenheit wahrgenommen zu werden. Das fordert mich. Ich muss mich zurücknehmen, um ihn hervortreten zu lassen. Und siehe, es könnte sein, dass mir jetzt ein ganz Anderer gegenübersteht als der, den ich eingangs nur flüchtig wahrgenommen hatte.

Niklaus Reinhart